

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 4 (1917)
Heft: 3

Nachruf: Kissling, Richard
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

firnißte Tempera, d. h. eine mit in Terpentinöl gelöstem Wachs überzogene Malerei.

Um wirkungsvoll richtige Bildeffekte zu erzielen, hatte sich Böcklin auch in dieser Malweise eine „Wachsfarbenskala“ hergestellt, wie Urban es auch getan, da manche mit Wachs verbundene Farben viel tiefer und satter werden, als sie im rohen Farbpulver sind. So allein nur hat der Künstler stets schnell und sicher alle nur wünschbaren Tiefengrade zur Verfügung, welche das schmelzende Wachs bei den Farben erzeugt.

Wachs hat den großen Vorzug gegenüber allen andern Bindemitteln, welche sie auch sein mögen: es bleibt stets geschmeidig und schmiegt sich deshalb gerade der hygroskopischen Natur der Leinwand an. Es können die in Wachs eingefetteten Farben bei jedem Temperaturunterschiede leicht die Bewegungen der Leinwand mit-

machen, ein Springen der Farbschicht ist deshalb ausgeschlossen.

Eine Gefahr des Abrinnens in heißen Räumen z. B. ist ausgeschlossen, da 62 bis 64° Celsius Hitze nötig wären, diesen Effekt zu verursachen, und da würde ja jedes andere, nicht in Wachs-technik gemalte Bild auch zugrunde gehen.

Eine gute rationale Technik in der Malerei ist sehr notwendig. Jeder ernstlich strebende Künstler hat sich von jeher damit befaßt. Was hat sich Böcklin nicht für endlose Mühe gegeben, das Richtige zu finden. Das lästige Farbenreiben ist es vor allem, welches so viele Künstler, leider, vom Gebrauche einer vernünftigen und soliden Technik zurückhält. Aus diesem Grunde ist Urban daran und es wird ihm allem Anschein nach auch glücken, ein Mittel zu bereiten, seine Enkaustik mit den gekauften feingeriebenen Mussinifarben verwenden zu können. Otto Lasius

RICHARD KISSLING †

Aus Zürich kommt die Kunde, daß Richard Kießling gestorben sei, mitten aus einem Leben voll an Plänen, Zuversicht und Hoffnungen. Wer seine Sammlung, eng gestapelt im Hause beim Großmünster, nicht gesehen, der war erstaunt, als er im Umziehen einen Halt machte und die Räume des Kunsthuses beinahe zu klein bemessen waren, um den Reichtum an begehrenswerten Stücken zu bewahren. In einer sorgfältigen Beratung mit dem vertrauten Architekten, mit Professor Moser, sind die Pläne zum Haus am Krähbühl geworden. Und wernur hier vollends die Aufstellung und die intime Wirkung beachtet hatte, die vorteilhafte Scheidung des Weines vom vielversprechend gärenden Most, der ging mit dem starken Eindruck: hier lebt ein Mann der Geschäftswelt, wie sie sein sollten. Großzügig, umsichtig in seinem Beruf und daneben von einem unstillbaren Drang, die Schönheit des Daseins durch die Sinne

unserer Wägsten mitzuempfinden, zu helfen, fördernd einzuspringen und sich gemach am Wachsen seiner Schutzbefohlenen zu freuen. Wie vielen hätte man diese Sammlung zeigen mögen: den Geiferern, die stetsfort Steine werfen, dann den Zaghafte, den verstoßen Tollkühnen zur Ermutigung, aber vorab gar vielen Sammlern selbst. Da Kießling keine Antiquitäten kannte, da er, der Lebendige, mit dem Leben lebte und aufrichtig sich den Jungen, den Tollen, den Belächelten zugesellte. Sammler heißen von ausgesucht festen Werten, von Werken anerkannter Meister, das ist achtenswert — doch kein Verdienst. Mit seinem eigenen sichern Empfinden Echt von Unecht scheiden, Verlassenen Mut einflößen, der Masse Respekt gebieten — das nenne ich Verdienst. Und da nur wenige Sammler von dieser Wesensart in unserem Lande leben, beklagen wir im Hinscheid von Richard Kießling einen tiefgehenden Verlust. H. R.

Die Bilder vom Postgebäude in Aarau wurden aufgenommen von Ph. und E. Linck, Photographen, Zürich